

Vielleicht sollten wir uns in der Distanz zueinander Gedanken darüber machen, wie wir Menschen eigentlich wirklich miteinander umgehen, wie wir übereinander denken, wie selbstverständlich und egal wir einander manchmal sind, und wichtig und wertvoll wir uns wirklich sind, als Menschen, als Freunde, als Schwestern und Brüder.

Es gibt Lebenssysteme, die den Menschen in seinem Menschsein nicht nur einschränken, sondern tatsächlich wie eine Krankheit zu seinem Tode führen. Räumt den Stein weg, deckt auf was ihr verdeckt habt und nicht sehen wollt, löst euch von dem was euch an diese Welt bindet, von eurer Habgier, eurer Selbstsucht, eurem Egoismus. Kehrt um zu den Werten die das Leben für jeden Menschen wirklich lebenswert machen und jedem Menschen ein Leben in der ihm gottgegebenen Würde und Freiheit ermöglichen. Das Leben hat uns eingebremst, damit wir darüber nachdenken können, was wirklich wichtig und wertvoll im Leben ist, und was wir anders machen müssen, wenn wir unser Menschsein wieder neu entdecken wollen.

Jesus hat Lazarus von dem befreit was ihm das Leben genommen hat und den Tod brachte. Auch uns wird er befreien von dem, was uns Leben nimmt und er wird uns zu einem neuen Leben erwecken, wenn wir bereit sind auf ihn zu hören, und seiner Botschaft vom Gott der wahren Liebe folgen.

#### Fürbitten:

- Für die Kirche, die in ihrer Verkündigung und in ihrem Tun ein glaubwürdiges Zeugnis geben soll von der Hoffnung auf das ewige Leben.
- Für die Völker, die hungern nach Gerechtigkeit und die in ihrer Not angewiesen sind auf die Hilfe anderer, um großzügige Unterstützung.
- Für die unheilbar Kranken, die um den Sinn ihres Lebens und Leidens ringen, um Hilfe und Beistand in ihrer Bedrängnis.
- Für alle Helferinnen und Helfer in der Krise, Ärzte, Pflegekräfte und MitarbeiterInnen, um die nötige Geduld und Kraft, und Stütze und Hilfe.
- Für alle, deren Lebensweg in diesen Tagen zu Ende geht, wir denken besonders an alle vom Coronavirus Betroffenen, um Glaube und Zuversicht und Gottvertrauen.

**Vater unser... Begrüßet seist du Maria...**

Segensgebet: Gott, unser Herr,  
der uns überall und zu jeder Zeit wahrnimmt,  
er schütze uns,  
wende Sorge und Not von uns ab

und schenke uns seinen Frieden.

Pastoraler Raum am Ludwigskanal

**Kath. Pfarrei Corpus Christi**

90455 Nürnberg - An der Radrunde 155

Te.. 0911 – 88 44 91

## Gedanken zum Sonntag

5. Fastensonntag  
29.3.2020

*Liebe Pfarreiangehörigen,  
liebe Leserinnen und Leser,*

da wir derzeit leider keine öffentlichen Gottesdienste anbieten können möchten wir ihnen dennoch die Gelegenheit bieten, sich mit der Botschaft unseres christlichen Glaubens zu befassen, wie sie sich uns am jeweiligen angeboten wird. Ergänzt mit entsprechenden Gebeten können Sie damit für sich selber oder auch mit Menschen, mit denen sie derzeit zusammenleben einen kleinen Gottesdienst gestalten. Wenn sie sich dazu eine Kerze anzünden, ein Kreuz oder ein religiöses Bild das ihnen Gutes bedeutet aufstellen, werden sie sicher auch für ihre Seele eine ansprechende Atmosphäre gestalten können. Wir wünschen Ihnen in dieser Zeit die nötige Geduld und Gelassenheit, sowie Kraft aus dem Glauben an den Gott des Lebens, der uns auch in dunklen Zeiten nahe ist und uns Hoffnung und Zuversicht geben will. In Gedanken und im Gebet mit Ihnen verbunden grüßt Sie ganz herzlich

*Ihr Pfr. Stephan Neufanger*

#### Gebet:

Herr, du Gott meines/unseres Lebens. Du kennst mich/uns und weißt was mich/uns derzeit bedrückt und Sorgen bereitet. Öffne mein/unser Herz für dein Wort. Lass mich/uns erkennen, wie nahe du mir/uns bist gerade in dieser Zeit. Gib mir/uns Vertrauen in deine Güte und Barmherzigkeit. Der du lebst und wirkst in alle Ewigkeit.

**Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes (Joh 11,3-7.1720-27.33b-45)**

In jener Zeit sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung

am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Jesus war im Innersten erregt und erschüttert.

Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen?

Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

### **Gedanken zum Evangelium** *(Stephan Neufanger)*

wie geht es Ihnen in dieser Zeit, zu Hause? Nur zu notwendigsten Anlässen raus zu dürfen: zur Arbeit, zum Einkaufen, zum Arzt, zum Spaziergehen, weil draußen eine Gefahr lauert, die tödlich sein kann, ist für manche eine besondere Herausforderung, vor allem für Kinder und Jugendliche. Aber auch für manche Familien oder Lebenspartner, die jetzt plötzlich mehr Zeit als sonst gemeinsam verbringen müssen. Wie lange wird dieser Zustand andauern? Wie lange werden wir das friedlich durchhalten? Die ersten denken ja schon wieder daran, weiter zu machen wie zuvor, andere sagen, alles wird sich nachher ändern.

Unsichere Zukunft, Ängste, nicht mehr tun können, was bisher selbstverständlich war, sich nicht mehr frei bewegen zu können, so wie man gerne möchte, das kann mit der Zeit auch sehr belastend werden, lethargisch machen, lähmen, zu Depressionen führen. Leben ist derzeit ziemlich heruntergefahren oder steht sogar still. Mit einem mal ein Strich durch unsere Rechnungen, wir müssen Gewohnheiten aufgeben oder ändern, unsere Denkstrukturen oder unseren Lebensstil aufgeben.

Eine Zäsur. Pläne und Vorhaben sind durchkreuzt.

Wenn etwas im Leben plötzlich anders kommt als wir erwartet haben, dann sind wir sehr schnell enttäuscht vom Leben, von anderen Menschen, oder sogar von Gott, weil er, wie wir dann meinen da, wo wir auf ihn gehofft hatten, ihn gebraucht hätten, nicht da war für uns. Wo bist du Gott, wenn es im Leben anders kommt als wir es uns wünschen? Wo bist bei den Tausenden denen das Coronavirus das Leben kostet? Wo bist du in den Kriegs- und Hungergebieten dieser Erde? Warum Gott greifst du nicht ein? Wo bist du Gott, in den Krisen meines Lebens, wo bist du, wenn mein Leid unerträglich wird?

Das Evangelium heute erzählt uns von Martha. Sie hatte durch den Tod ihres Bruders Lazarus wohl ähnliche Gefühle zu ertragen: Mit einer fast vorwurfsvollen Frage geht sie auf Jesus zu: „Herr, wärest du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben.“ - Doch Martha bleibt bei dieser Frage nicht stehen. Sie lebt mit einer besonderen Einstellung zu ihrem Leid. Sie vertraut trotzdem. Sie trägt ihr Leid mit ihrem Glauben an die Macht der Liebe Gottes. In diesem Glauben vertraut sie sich Jesus an, der sie liebt und sagt zu ihm: „Ich weiß, alles worum du Gott bittest, wird Gott dir geben.“ Dieser Glaube lässt Jesus das Wunder der Auferweckung des Lazarus wirken. Um das Leben der Auferstehung zu verstehen, muss man glauben und darauf vertrauen können, dass Gott mit der Macht seiner Liebe auch in der größten Not für uns da ist und uns geben kann, was wir wirklich brauchen.

In einem kurzen Videoclip, den mir ein sehr guter Freund zugesandt hat, wurde der Umstand, dass wir jetzt alle zu Hause bleiben müssen, mit einem interessanten Gedanken in Verbindung gebracht. So wie manche als Kind, wenn sie etwas falsch gemacht haben, aufs Zimmer geschickt wurden, um darüber nachzudenken, was sie getan haben, sagt der Sprecher in diesem Video: „Die Erde hat uns ins Zimmer geschickt, damit wir nachdenken über das, was wir angestellt haben.“ - Ich möchte da hinzufügen: Das Leben hat uns eingebremst, damit wir darüber nachdenken können, worauf es wirklich ankommt und was wirklich wichtig ist im Leben.

Vielleicht war ja das, was den Lazarus tot hat werden lassen etwas, das seiner Seele geschadet hat, weil es ihn davon abgehalten hat zu leben, was wirklich wichtig und bedeutsam ist. Das können Lebensgewohnheiten sein, Abhängigkeiten, die süchtig machen, Gesetzmäßigkeiten, die nicht mehr hinterfragt werden, Einstellungen, die blockieren und die Luft zum Atmen nehmen. Um Lazarus aus seinem Tod auferwecken zu können sagt Jesus daher zuerst: nehmt den Stein weg...und...löst die Binden...und...lasst ihn gehen...lasst ihn frei.

Die Erde hat uns in's Zimmer geschickt, das Leben hat uns eingebremst, vielleicht deshalb, damit wir darüber nachdenken können, was wir angestellt haben, mit dem unersättlichen, sich immer weiter ausbreitenden Wohlstands – und wirtschaftlichen Wachstumswahn, der nur noch auf Erfolg und Gewinn aus ist, Natur und Erde zunehmend beschädigt, und den Menschen in seinem Menschsein und seiner Würde völlig außer acht lässt.